

DER OST-EXPRESS

NACHRICHTENDIENST FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT, KULTUR.
RUSSLAND, POLEN, FINNLAND, BALTISCHE STAATEN.

HERAUSGEBER DR. KARL JOHANN VON VOSS

O. E.

OSTWELT-VERLAG G. m. b. H.

Berlin SW48, Besselstr. 21 :: Fernruf: A 7 Dönhoff 7306/07

Artikeldienst.

W. Nr. 87 (873)

15. Jahrgang.

Die russische Goldindustrie 1934.

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatler)

Moskau, Anfang November 1934.

Die jahrelangen Bemühungen der Sowjetregierung um den Ausbau der russischen Goldindustrie sind nicht erfolglos geblieben: kein anderer Zweig der Sowjetindustrie weist in den letzten Jahren eine solche Produktionssteigerung auf, wie gerade die Goldgewinnung. Von etwa 51 200 kg im Jahre 1931 stieg die russische Goldproduktion auf rund 59 000 kg im Jahre 1932 und rund 88 500 kg im Jahre 1933. Damit hat die russische Goldgewinnung 1933 die Goldgewinnung sowohl der Vereinigten Staaten (78 000 kg) als auch Kanadas (84 000 kg) überflügelt und die Sowjetunion ist unter den goldproduzierenden Ländern auf die zweite Stelle unmittelbar hinter Südafrika gerückt. Die starke Produktionszunahme im verflorbenen Jahre ist darauf zurückzuführen, dass die Parteileitung und Sowjetregierung im Jahre 1933 eine ganze Reihe von Massnahmen für den weiteren Ausbau der Goldindustrie getroffen haben und dass daneben eine grundlegende Reorganisation der Verwaltung der Goldindustrie durchgeführt wurde, indem für die Leitung dieses Industriezweiges im Rahmen des Volkskommissariats der Schwerindustrie eine besondere Hauptverwaltung "Glawsofoto" sowie besondere Organisationen für die Projektierung neuer Unternehmungen der Gold- und Platinindustrie und für die Durchführung geologischer Schürfungen gebildet wurden. Im Ergebnis der verschiedenen Massnahmen der Sowjetregierung war insbesondere seit der zweiten Hälfte des Jahres 1933 ein ständig zunehmendes Produktionstempo der Goldindustrie zu verzeichnen.

Im laufenden Wirtschaftsjahr hat sich die russische Goldgewinnung weiter günstig entwickelt. Nach vorläufigen Angaben der Hauptverwaltung der Gold- und Platinindustrie "Glawsofoto" ist der gegenüber 1933 stark erhöhte Jahresplan der Goldgewinnung für das laufende Wirtschaftsjahr in den ersten 10 Monaten 1934 zu 90% ausgeführt worden. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres ist die Goldgewinnung in Sowjetrußland um etwa 50% gestiegen. Auf Grund dieser Angaben wird man die Goldgewinnung in den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres auf etwa 110 - 115 000 kg veranschlagen können. Sie ist also bereits grösser als die russische Goldproduktion im ganzen Jahre 1933.

Was die einzelnen russischen Goldgebiete anbetrifft, so hat sich in diesem Jahre die Goldproduktion am günstigsten im Uralgebiet gestaltet. Der Goldtrust "Uralsoloto" hat den für ihn nachträglich stark erhöhten Produktionsplan für 1934 bereits bis zum 20. Oktober d. J. durchgeführt. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres ist die Goldgewinnung im Uralgebiet im laufenden Jahre auf das Dreifache gestiegen. Günstig ist es auch um die Goldgewinnung der Trusts "Balejsoloto", "Sapsibsoloto", "Jakutsoloto", "Primorsoloto" und "Miasoloto" bestellt.

Die starke Produktionszunahme der Goldindustrie ist auf die Ererschliessung neuer Goldvorkommen, die Vergrösserung der erforschten Metallvorräte in den alten Goldunternehmungen sowie auf die Mechanisierung der Goldproduktion zurückzuführen, die von der Sowjetregierung mit

Die russische Goldindustrie 1934.

O.E. Artikeldienst N.Nr. 87 (873)

Blatt 2.

besonderem Nachdruck betrieben wird. Während im Jahre 1913 nur 20% der russischen Goldproduktion auf mechanischem Wege gewonnen wurden, betrug der Prozentsatz der mechanischen Gewinnung 1928 25%, 1931 40%, 1932 55%, 1933 und 1934 etwa 70%. Im Gegensatz zur Vorkriegszeit, als 67% der russischen Goldproduktion auf die Goldsandvorkommen entfielen, wird von der Sowjetregierung ferner ein besonderes Augenmerk auf die Gewinnung von Golderzen gelegt. In verschiedenen Goldvorkommen sind Golderze in einer Tiefe von 350 - 400 m, ja sogar 600 m, festgestellt worden. Die Ausstattung der Goldbergwerke mit Maschinen ist im Laufe der Jahre ~~zum~~ bedeutend verbessert worden, indessen besteht noch immer ein grosser Mangel an Ausrüstungen. Es handelt sich dabei vor allem um Goldbagger, Anreicherungsanlagen, elektrische Ausrüstungen, Transportmittel usw. Die Sowjetindustrie ist noch bei weitem nicht in der Lage, die Ausrüstungen für die Goldindustrie in ausreichenden Mengen zu liefern, der Import aus dem Auslande aber ist aus valutarischen Gründen stark eingeschränkt worden. Verhandlungen über Maschinenbestellungen für die russische Goldindustrie wurden vor allem in Amerika geführt. Sehr erschwert wird die Arbeit der Goldindustrie durch den Mangel an Fachleuten. Weitere Mängel in der Goldindustrie sind die schlechte Organisation der Arbeit, das Fluktuieren der Arbeitskräfte, die schlechte Ausnutzung der Anlagen usw. Auch das Transportproblem bietet grosse Schwierigkeiten, da die meisten russischen Goldvorkommen in verkehrstechnisch sehr ungünstigen Gebieten liegen.

Neben den staatlichen Grossbetrieben der Goldindustrie spielt in den letzten Jahren die Goldgewinnung durch private Goldgräber eine erhebliche Rolle. Im Interesse einer starken Steigerung der russischen Goldproduktion, die angesichts der sich seit 1931 zusehends verschärfenden Devisenlage geboten erschien, haben die Partelleitung und Sowjetregierung eine Reihe von Dekreten erlassen, die eine weitgehende Heranziehung der Bevölkerung zur Goldgewinnung in solchen Goldvorkommen bezwecken, deren Ausbeutung für den Staat selbst nicht lohnend erscheint. Im Ergebnis dieser Massnahmen ist die Goldgewinnung durch die privaten Goldgräber in der letzten Zeit stark gestiegen; so ist z.B. im laufenden Jahre der Produktionsplan für die ersten neun Monate um 20% überschritten worden. Auch hier steht das Uralgebiet an erster Stelle, wo die Gewinnung der privaten Goldgräber im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres nahezu auf das Dreifache gestiegen ist. Nach den Berichten, die aus den einzelnen Goldgebieten vorliegen, wären die Ergebnisse indessen noch bedeutend günstiger, wenn die lokalen Behörden der Tätigkeit der privaten Goldgräber nicht grosse Schwierigkeiten in den Weg legen würden. Nach Angaben der Hauptverwaltung der Goldindustrie "Glawsołoto" ist bei ihr allein in den ersten neun Monaten 1934 von den Goldgräbern eine ausserordentlich grosse Anzahl von Klagen über die Bedrückung von seiten der lokalen Behörden eingereicht worden, wobei besonders zahlreich die Klagen aus den Gebieten von Swerdlowsk und Tscheljabinsk sind. Die meisten Klagen der Goldgräber betreffen die gesetzwidrige Heranziehung zum Arbeitsdienst (Wegebau, Holzbereitstellungen usw.) und zur Stellung von Fuhrwerken, ungeachtet dessen, dass die Goldgräber von diesen Dienstleistungen durch ein besonderes Dekret ausdrücklich befreit worden sind. Nicht selten kommt es vor, dass den Goldgräbern, die den Forderungen der lokalen Behörden Widerstand leisten, dafür ihr Eigentum, Vieh usw. konfisziert wird. Ferner sind zahlreiche Fälle zu verzeichnen, in denen die Goldgräber zur Landwirtschaftssteuer, Selbstbesteuerung und Getreidenaturalsteuer herangezogen werden, obgleich sie gar keine Landwirtschaft treiben. In der Sowjetpresse wird dieses Vorgehen der lokalen Behörden auf das Schärfste verurteilt, da die private Goldgewinnung dadurch ausserordentlich erschwert wird.

DER OST-EXPRESS

NACHRICHTENDIENST FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT, KULTUR.
RUSSLAND, POLEN, FINNLAND, BALTISCHE STAATEN.

Vereinigt mit „Eil-Dienst-Osteuropa (EDO), Nachrichtenorgan des Wirtschaftsinstituts für Russland und die Oststaaten.“

O. E.

HERAUSGEBER DR. KARL JOHANN VON VOSS

OSTWELT-VERLAG G. m. b. H.

Berlin SW48, Besselstr. 21 :: Fernruf: A 7 Dönhoff 7306/07

Wirtschaftsausgabe.
~~15. Jahrgang Nr. 245 (5296)~~

Berlin, den 19. Oktober 1934.

Ein neuer Vorstoss der englischen Gläubiger in der russischen Schuldenfrage.

O. E. London, 19. Oktober (Ost-Express)

Grosses Aufsehen hat in der englischen Öffentlichkeit der soeben veröffentlichte Jahresbericht der Vereinigung der englischen Gläubiger Russlands hervorgerufen. In diesem auf den 30. Juni 1934 abgestellten Bericht wird an die englische Regierung die Forderung gestellt, der Sowjetregierung gegenüber durch neue Verhandlungen die Ansprüche und Rechte der englischen Gläubiger zu vertreten. In diesem Bericht heisst es u. a., dass eine Regelung der Schuldenfrage auch im Interesse Sowjetrusslands liege, da jeder russische Versuch, in England eine grössere Anleihe aufzunehmen, an der Schuldenfrage scheitern müsse. Die Gesamtforderungen der Vereinigung werden in dem Bericht mit 262 Mill. Pfd. Sterling angegeben, wobei in dieser Summe alle Forderungen einschliesslich Zinsen aus Konzessionen, Obligationen und anderen Wertpapieren sowie Entschädigung für privates Eigentum enthalten sind. Trotz des Abschlusses eines provisorischen Handelsabkommens mit Sowjetrussland sei man in den letzten 12 Monaten in der Frage der Regelung der russischen Schulden keinen Schritt vorwärts gekommen, und es sei daher notwendig, im Falle des Abschlusses eines regulären englisch-russischen Handelsvertrages die Schuldenfrage in den Vordergrund zu stellen. Interessant ist es, dass der Ausschuss der Vereinigung der englischen Gläubiger Russlands sich vergewissert hat, dass die englische Regierung nach wie vor dem Standpunkt steht, dass sie sich das Recht auf eine jederzeitige Lösung dieser Angelegenheit vorbehalten habe. Da indessen das provisorische Handelsabkommen zeitlich nicht begrenzt sei und deshalb praktisch einem regulären Handelsabkommen entspreche, so sei die gegenwärtige Sachlage in der Schuldenfrage nicht befriedigend und es sei daher die höchste Zeit für die englische Regierung, auf einer Regelung der russischen Schuldenfrage zu bestehen.

Ob die englische Regierung angesichts dieses Berichts neue Schritte in der Regelung der englisch-russischen Schuldenfrage unternehmen wird, bleibt zunächst noch abzuwarten. Auch ist es äusserst unwahrscheinlich, dass die Sowjetregierung sich gegenwärtig bereiterklären würde, neue Verhandlungen in der Schuldenfrage aufzunehmen. Dies umsomehr, als die russisch-amerikanischen Kreditverhandlungen noch immer in der Schwebe sind und bisher zu keinen positiven Ergebnissen geführt haben.

DER OST-EXPRESS

NACHRICHTENDIENST FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT, KULTUR.
RUSSLAND, POLEN, FINNLAND, BALTISCHE STAATEN.

O. E.

HERAUSGEBER DR. KARL JOHANN VON VOSS
OSTWELT-VERLAG G. m. b. H.
Berlin SW48, Besselstr. 21 ☎ Fernruf: A 7 Dönhoff 7306/07

Artikeldienst.

W.Nr. 72 (854)

15. Jahrgang.

Das englische Russlandgeschäft.

Aussichten und Hemmnisse.

(Von unserem Londoner Sonderberichterstatter)

London, Anfang Oktober 1934.

Das englische Russlandgeschäft weist eine Belebung auf. Diese Belebung ist langsam, aber stetig und wird voraussichtlich nach dem recht günstigen Eindruck, den in England der Beitritt Russlands zum Völkerbund gemacht hat, bald ein rascheres Tempo anschlagen. Es ist überraschend, wie leicht sich die Engländer von der These überzeugen lassen, das Erscheinen der Sowjetunion in Genf sei eine "Zivilisierung" des bolschewistischen Staatswesens, dessen politische und wirtschaftliche Gefahrenquellen für die "kapitalistische Umwelt" nach in England zurzeit weitverbreiteter Auffassung durch Genf wenn nicht endgültig, so doch für absehbare Zeit versiegelt worden sind. Es wäre allerdings falsch, anzunehmen, dass das Geschäft zwischen England und der Sowjetunion nun über Nacht ganz grossen Umfang annehmen wird. Einem grösseren Ausbau des Handels zwischen den beiden Ländern stehen - ganz abgesehen von der geringen Kauf- und Bestellkapazität der Russen - noch immer gewaltige Hindernisse im Wege. Diese Hindernisse sind zum Teil psychologischen Natur, die aber beim Volkscharakter der Engländer und den jahrhundertealten Usancen der britischen Geschäftswelt eine gewaltige Rolle spielen. Gewisse grosse Abschlüsse stehen allerdings bevor. So dürfte demnächst die Firma Sulzer Brothers, London, von den Russen einen Auftrag auf Pumpsanlagen im Werte von 200 000 Pfund Sterling erhalten. Diese Pumpsanlagen sind für die in Angriff genommenen Wasserkraftwerke an der Wolga, Oka und Kama bestimmt. Grössere Bestellungen sind an englische Textilmaschinenfabriken vergeben worden, einige Aufträge auf Eisenbahnmaterial sind in Vorbereitung.

Das augenscheinlichste Hindernis für einen Ausbau des englisch-russischen Warenaustausches ist die Schuldenfrage. Jede Verhandlung über diese Frage steht zurzeit im Zusammenhang mit den Besprechungen zwischen den Amerikanern und den Russen in Washington. Dort ringen die Russen somit auch um ihre englischen Schulden, ja um das ganze russische Schuldenproblem überhaupt. Die Engländer wissen dabei ganz genau, dass, selbst wenn die Sowjetregierung zu einer Schuldeneinigung mit den Amerikanern gelangt, dies noch keineswegs eine glatte Regelung dieses Problems gegenüber England bedeuten würde. Dies umsoweniger, als die Russen zweifellos jede direkte Anerkennung ihrer Schulden an Amerika vermeiden werden, um keinem anderen Lande eine juristische Handhabe zu bieten. Auffallend ist, dass an der Londoner Börse für russi-

Das englische Russlandgeschäft.

O.E.Artikeldienst W.Nr.72 (854)

Blatt 2.

sche Bonds, Wertpapiere und dergleichen aus der vorbolschewistischen Zeit in den letzten Wochen wieder eine gewisse Nachfrage besteht. Es handelt sich indessen zweifellos wieder nur um ein spekulatives Manöver, wie es in den Jahren seit 1917 wiederholt der Fall gewesen ist.

Die nicht geregelte Schuldenfrage versperrt den Weg zu einer englischen Staatsanleihe für Russland, die die Sowjetregierung seit jeher in London zur Sprache bringt. Eine solche Anleihe ist heute vielleicht noch weniger möglich als je. Die Engländer haben das Gefühl, dass sie, wenn auch nur sehr langsam, aus den Tiefen der Depression heraufsteigen. Die sprichwörtliche Vorsicht der britischen Wirtschaft steht im striktesten Gegensatz zu jeder Anleiheaktion für den Sowjetstaat und man hat in der Londoner City und in den anderen Wirtschaftszentren des Landes vor nichts so grosse Angst, als vor einer Gefährdung des Aufstiegs durch "rash actions", d.h. durch allzuschnelle Entschlüsse und Taten.

Die Englische Exportkreditversicherung garantiert heute bei Russlandlieferungen 60 % des Lieferwertes. Von den Russen, aber auch von der Federation of British Industries (die etwa dem Reichsstand der Deutschen Industrie entspricht), ist mehrfach versucht worden, die Regierung zu einer Erhöhung der Garantiquote zu bewegen, jedoch bisher völlig ergebnislos. Diese ablehnende Haltung der britischen Regierung erklärt sich durch den Umstand, dass das Russlandgeschäft in England, im Gegensatz zum Russlandgeschäft in Deutschland, die Angelegenheit nur einiger weniger Firmen und Industriezweige ist. Es handelt sich alles in allem vielleicht um nur anderthalb Dutzend Firmen, die ständig im Geschäft bleiben. Die Regierung sieht sich daher nicht in der Lage, für diese relativ kleine Firmengruppe eine kredit- und finanzpolitische "Extrawurst" zuzubereiten, da ein solches Vorgehen zweifellos den schärfsten Protest seitens der am Handel mit anderen Ländern, vor allem an dem Handel mit den Dominions und Südamerika, interessierten Firmen hervorrufen würde. Dies umso mehr, als die Garantieerteilung für Russlandgeschäfte in England, wieder im Gegensatz zu Deutschland, nur im Rahmen einer allgemeinen Exportkreditversicherung erfolgt, sodass für das Russlandgeschäft keine speziellen Mittel zur Verfügung stehen. Jede Erhöhung des russischen Anteils bedeutet somit eine "Diskriminierung" des Handels mit den anderen Ländern. Eine Erhöhung des Gesamtfonds der englischen Exportkreditversicherung ist heute nicht opportun, da englische Firmen im Geschäftsverkehr mit einigen nichtrussischen Ländern durch Nichtzahlung Verluste erlitten, sodass die Exportkreditversicherung eingreifen musste, was diese ganze Einrichtung etwas unpopulär gemacht hat.

Aus den gleichen Gründen kann auch die Federation of British Industries nur sehr vorsichtig für eine starke Förderung des Russlandgeschäfts eintreten, da unter ihrem gewaltigen Mitgliederbestand nur ein relativ kleiner Bruchteil an Russlandlieferungen interessiert ist. Die grosse Mehrzahl der Mitgliederfirmen hat bisher stets auch bei der leisesten Andeutung einer Sonderaktion für das Russlandgeschäft sofort Forderungen in bezug auf die Förderung des Handels mit zahlreichen anderen Ländern angemeldet. Diese Lage hat zur Folge, dass die Engländer der Sowjetregierung bei russischen Bestellungen höchstens 18 Monate Kredit geben. Auch auf diesem Gebiet sind alle Versuche, die auf eine Verlängerung der Kreditdauer bis mindestens 24 Monaten hinauszielten, bisher völlig ergebnislos verlaufen. Das englische Russlandgeschäft wird somit in der heutigen Form weitergeführt werden müssen. "A little at a while" ("wenig und allmählich"), dies ist die Parole. In diesem relativ engen Rahmen sind gewisse Abschnitte indessen stark ausbaufähig, vor allem im Zusammenhang mit dem russischen Bestreben, Geschäfte auf Kompensationsgrundlage zu machen. Diesen Kompensationsgeschäften stehen englische Firmen zunächst allerdings etwas vorsichtig gegenüber. Es besteht indessen kein Zweifel darüber, dass die Sowjetausfuhr nach England von den Russen konsequent, geschickt und nicht ohne Erfolg ausgebaut wird. Die Tatsache, dass England heute der grösste Absatzmarkt der Sowjetunion ist, zeigt, wo die stärkste Konkurrenz für Deutschland auf dem Gebiete des Russlandgeschäfts zu finden ist und auch künftighin zu finden sein wird.

O. E. Nr. 262 (Abenddienst)

Blatt 2.

8. November 1934.

Politische Ausgabe.Ein neuer Aufruf der Komintern.Auch das Blatt der Roten Armee für Weltkommunismus.

O. E. Moskau, 8. November (Ost-Express)

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale hat am Tage der Feier des Jahrestags der bolschewistischen Revolution, des grössten Festtages des Sowjetstaates, einen Aufruf veröffentlicht, der an die Arbeiter und Arbeiterinnen der ganzen Welt, an alle Werktätigen und alle "unterdrückten Völker" gerichtet ist. Wie alle derartigen Auslassungen der Komintern, enthält auch dieser Aufruf zunächst eine lange Einleitung, die die Errungenschaften der bolschewistischen Revolution in Russland rühmt und polemische Ausfälle gegen die bürgerliche Welt enthält. Dann folgen die unvermeidlichen Warnungen vor der "faschistischen Kriegshetze" und daran wird die Erklärung geknüpft, dass das Proletariat und die werktätigen Massen der Welt den Angriff des Faschismus nur abschlagen können, wenn eine Einheitsfront der Werktätigen gegen diese Gefahr gebildet wird. Nach dieser langatmigen Einleitung folgen nun die eigentlichen Kampfparolen. Da heisst es: auf friedlichem Wege lässt sich weder der Sozialismus noch die Macht des Proletariats erreichen. Getreu ihrer Mission, der Vorbereitung der Massen zur Eroberung der Staatsgewalt für das Proletariat, ruft die Komintern entschlossener denn je die Arbeiter dazu auf, sich in einer Einheitsfront zur Niederwerfung der Macht der Bourgeoisie zusammenschliessen und zwar unter der Fahne der Komintern. Die Idee eines allgemeinen Sturmangriffs gegen den Kapitalismus gewinne unter den breiten Massen immer mehr an Boden. Als aber die Komintern sich an die Sozialistische Internationale mit dem Vorschlag zur Bildung einer Einheitsfront wandte, da hätten die dort führenden Persönlichkeiten unter allerlei formellen Vorwänden die Antwort hinausgeschoben. Die Komintern setze aber die Politik der Einheitsfront fort und wende sich jetzt direkt an die Proletarier aller Länder. Die Arbeiter aller politischen Richtungen werden nunmehr aufgefordert, sich unter der Fahne der Komintern zu vereinigen und den Weg zu betreten, auf dem seinerzeit das russische Proletariat zum Siege vorgeschritten sei. Zum Schluss werden pathetische Hochrufe auf den Sieg der proletarischen Weltrevolution ausgebracht.

Wenn die Komintern somit den Staatsfeiertag der Sowjetunion zu einer ihrer Kundgebungen benutzt, die sie wiederum unentwegt am Werk der Weltrevolution zeigt, so findet sie eine lebhaftere Unterstützung diesmal in einem Blatt, das sonst seine Hauptarbeit militärischen Fragen widmet. Die "Krasnaja Swesda", das Blatt der Roten Armee, bringt nämlich in seinem Festartikel einen Abschnitt, welcher der Komintern gewidmet ist. Dort heisst es: "Immer mehr erstarkt der Bruderbund der Werktätigen der ganzen Welt - die Kommunistische Internationale. Ihre ruhmreichen Scharen führen einen heroischen Kampf um den Sieg des Kommunismus in der ganzen Welt. Es erstarkt auch mit jedem Jahr mehr die Sowjetunion, die unerschütterliche Stütze der Weltrevolution. Es gibt keine Kraft, die imstande wäre, den Vormarsch des Weltoktobers (Hinweis auf die bolschewistische Revolution im Oktober 1917) aufzuhalten." In diesen Auslassungen des Moskauer Armeeblasses werden also die Kommunistische Internationale und der Sowjetstaat gewissermassen wie Seite an Seite für die Weltrevolution und den Sieg des Weltproletariats kämpfende Verbündete dargestellt.

DER OST-EXPRESS

NACHRICHTENDIENST FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT, KULTUR.
RUSSLAND, POLEN, FINNLAND, BALTISCHE STAATEN.

O. E.

HERAUSGEBER DR. KARL JOHANN VON VOSS

OSTWELT-VERLAG G. m. b. H.

Berlin SW48, Besselstr. 21 u Fernruf: A 7 Dönhoff 7306/07

P. Nr. 53 (860)
--Artikeldienst--

15. Jahrgang.

Der Sowjetbürger wählt.

Im Schatten des grossen Kongresses. - "Wahlfreiheit, die ich meine."

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter).

Moskau, im Oktober 1934.

Etwa 90 Millionen wahlberechtigter Sowjetbürger gehen im Laufe der nächsten Wochen zu den Wahlen. In allen Teilstaaten der Sowjetunion in Europa und Asien stehen in dieser Zeit die Wahlen im Mittelpunkt des Interesses. Eine Neuauffüllung der Sowjets findet statt, angefangen von der Unterstufe der Dorfsowjets über die Stadtsowjets und die entsprechenden Bezirksorgane bis zu den höchsten Stufen der Sowjetkörperschaften. Und wenn im Dezember diese Wahlen zum Abschluss gelangt sind, dann folgt die Wahl der Deputierten zum grossen Sowjetkongress, der im Januar 1935 in Moskau zusammentritt.

Das Interesse der massgebenden Kreise in der Partei und in der Regierung und ebenso das Interesse der ihnen untergeordneten Sowjetpresse richtet sich vorläufig vor allem auf die Dorfsowjets. Die für die Handhabung der Wahlen ausgegebenen Richtlinien und die kommentierenden Presseartikel erörtern die Wahlen im Dorf weit mehr als alle anderen. Das ist begründlich, denn die ländlichen Wahlen sollen diesmal eine Art von Examen der Bauern bilden. Es handelt sich bei ihnen nicht nur um die Entsendung von im Sinn der Partei zuverlässigen Deputierten in die neu zu bildenden Sowjets, sondern es soll auch im Wahleresultat die Zustimmung der Bauernschaft zu der Kollektivierung der Landwirtschaft zum Ausdruck kommen. Seit den letzten Wahlen hat die Kollektivierung sehr grosse Gruppen der Bauern neu erfasst und der Ausgang der Wahlen soll jetzt, so hofft man in Moskau, durch Entsendung einer überwältigend grossen Zahl von politisch zuverlässigen Kollektivbauern in die Sowjets eine Bejahung der Kollektivierungsidee darstellen. Darum sind so strenge Vorschriften über "Wachsamkeit" bei den Wahlen ausgegeben worden, darum auch die Warnungen vor den "Schleichwegen der Kulaken". Unter letzteren werden ja längst nicht mehr wie ehemals wohlhabende Grossbauern verstanden, sondern die nicht bedingungslos unterwürfigen Bauernschichten. Das sind einerseits diejenigen Bauern, die zwar in den Kollektiven leben, aber so weit möglich Kritik am System und passive Resistenz gegen die Getreideablieferung an den Staat üben. Andererseits diejenigen Einzelbauern, die nicht nur am System der Einzelwirtschaft festhalten, sondern auch der weitergehenden Kollektivierung entgegenzuwirken versuchen. Es ist aber nicht anzunehmen, dass diese Gruppen irgendwelche beachtlichen Erfolge bei den Wahlen erringen werden. Es ist dafür gesorgt, dass die formell vorhandene Wahlfreiheit sich nicht anders bestätigen kann, als dass allenfalls einige Kulaken in die Dorfsowjets eingeschmuggelt werden, die sich in der Öffentlichkeit als parteifromm zu zeigen verstehen. Im ganzen aber heisst es jedenfalls im Sinn der massgebenden Stellen: Wahlfreiheit, die ich meine!

In den Städten gibt das Proletariat den Ausschlag, das von oben noch besser übersehen und geleitet wird als die Bauern. Wenn hier wider den Stachel gelbkt werden soll, so müsste sich zuerst eine Leitung der Ungehorsamen organisieren. Diese könnte nach Lage der Dinge nur aus Anhängern der innerparteilichen Opposition bestehen. Aber der letzte Parteikongress im Januar d.J. hat ja gezeigt, wie eingeschüchtert die Opposition ist, die "Trotzkisten" sowohl wie die "Rechtsopportunisten".

DER OST-EXPRESS

NACHRICHTENDIENST FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT, KULTUR.
RUSSLAND, POLEN, FINNLAND, BALTISCHE STAATEN.

O. E.

HERAUSGEBER DR. KARL JOHANN VON VOSS
OSTWELT-VERLAG G. m. b. H.
Berlin SW48, Besselstr. 21 ■ Fernruf: A 7 Dönhoff 7306/07

P. Nr. 53 (860)
--Artikeldienst--

15. Jahrgang.

Der Sowjetbürger wählt.

Im Schatten des grossen Kongresses. - "Wahlfreiheit, die ich meine."

(Von unseren Moskauer Sonderberichterstatter).

Moskau, im Oktober 1934.

Etwa 90 Millionen wahlberechtigter Sowjetbürger gehen im Laufe der nächsten Wochen zu den Wahlen. In allen Teilstaaten der Sowjetunion in Europa und Asien stehen in dieser Zeit die Wahlen im Mittelpunkt des Interesses. Eine Neuauffüllung der Sowjets findet statt, angefangen von der Unterstufe der Dorfsowjets über die Stadtsowjets und die entsprechenden Bezirksorgane bis zu den höchsten Stufen der Sowjetkörperschaften. Und wenn im Dezember diese Wahlen zum Abschluss gelangt sind, dann folgt die Wahl der Deputierten zum grossen Sowjetkongress, der im Januar 1935 in Moskau zusammentritt.

Das Interesse der massgebenden Kreise in der Partei und in der Regierung und ebenso das Interesse der ihnen untergeordneten Sowjetpresse richtet sich vorläufig vor allem auf die Dorfsowjets. Die für die Handhabung der Wahlen ausgegebenen Richtlinien und die kommentierenden Presseartikel erörtern die Wahlen im Dorf weit mehr als alle anderen. Das ist begründlich, denn die ländlichen Wahlen sollen diesmal eine Art von Examen der Bauern bilden. Es handelt sich bei ihnen nicht nur um die Entsendung von im Sinn der Partei zuverlässigen Deputierten in die neu zu bildenden Sowjets, sondern es soll auch im Wahlsultat die Zustimmung der Bauernschaft zu der Kollektivierung der Landwirtschaft zum Ausdruck kommen. Seit den letzten Wahlen hat die Kollektivierung sehr grosse Gruppen der Bauern neu erfasst und der Ausgang der Wahlen soll jetzt, so hofft man in Moskau, durch Entsendung einer überwältigend grossen Zahl von politisch zuverlässigen Kollektivbauern in die Sowjets eine Bejahung der Kollektivierungsidee darstellen. Darum sind so strenge Vorschriften über "Wachsamkeit" bei den Wahlen ausgegeben worden, darum auch die Warnungen vor den "Schleichwegen der Kulaken". Unter letzteren werden ja längst nicht mehr wie ehemals wohlhabende Grossbauern verstanden, sondern die nicht bedingungslos unterwürfigen Bauernschichten. Das sind einerseits diejenigen Bauern, die zwar in den Kollektiven leben, aber so weit möglich Kritik am System und passive Resistenz gegen die Getreideablieferung an den Staat üben. Andererseits diejenigen Einzelbauern, die nicht nur am System der Einzelwirtschaft festhalten, sondern auch der weitergehenden Kollektivierung entgegenzuwirken versuchen. Es ist aber nicht anzunehmen, dass diese Gruppen irgendwelche beachtlichen Erfolge bei den Wahlen erringen werden. Es ist dafür gesorgt, dass die formell vorhandene Wahlfreiheit sich nicht anders bestätigen kann, als dass allenfalls einige Kulaken in die Dorfsowjets eingeschmuggelt werden, die sich in der Öffentlichkeit als parteifromm zu zeigen verstehen. Im ganzen aber heisst es jedenfalls im Sinn der massgebenden Stellen: Wahlfreiheit, die ich meine!

In den Städten gibt das Proletariat den Ausschlag, das von oben noch besser übersehen und geleitet wird als die Bauern. Wenn hier wider den Stachel gelockt werden soll, so müsste sich zuerst eine Leitung der Ungehorsamen organisieren. Diese könnte nach Lage der Dinge nur aus Anhängern der innerparteilichen Opposition bestehen. Aber der letzte Parteikongress im Januar d. J. hat ja gezeigt, wie eingeschüchtert die Opposition ist, die "Trotzkisten" sowohl wie die "Rechtsopportunisten".

Der Sowjetbürger wählt.

O.E.Artikeldienst P.Nr. 53 (860)

Blatt 2.

Wenn sie noch etwas zu unternehmen gewillt ist, was sehr unwahrscheinlich ist, so muss sich das schon in allernächster Zeit zeigen. Denn vor den grossen Kongressen der Partei und der Sowjets pflegte ja früher die "Diskussion" zu entbrennen, die die führenden Geister des massgebenden Kreises und der Opposition aufeinander platzen liess.

Der Sowjetkongress im Januar 1935 ist der erste nach einer Pause von dreieinhalb Jahren. Die Länge dieser Pause hängt zum Teil mit der Oppositionsfrage zusammen. Nach den letzten Auseinandersetzungen wollte die Partelleitung eine Beruhigung eintreten lassen und mit der Opposition abrechnen. Das ist denn auch bekanntlich sehr gründlich geschehen. Heute hört man nichts mehr von der Opposition, abgesehen von einzelnen Ausfällen der Sowjetpresse, die hier und da bürokratische Schlamperie in den Behörden oder Nichteinhaltung der Vorschriften über die Getreideablieferung mit der ideologisch oppositionellen Einstellung der Schuldigen begründen will. Die Führer der Opposition, ein Bucharin, ein Rykow usw., haben nach ausgiebigen Reuebekenntnissen ihren Frieden mit der Partelleitung gemacht. Nach langem Zögern hat auch Rakowski als letzter der prominenten Oppositionellen diesen Weg beschritten und nunmehr wird er sogar in diplomatischer Mission in Tokio verwendet. Was "Herrn Trotzki" betrifft, so wird er überhaupt kaum mehr beachtet. Unter diesen Umständen dürfte der Sowjetkongress also kaum irgendwelche Unstimmigkeiten zeigen.

In der Auslandspresse sind in letzter Zeit Stimmen laut geworden, die die in Zusammenhang mit den Sowjetwahlen erlassenen Verordnungen als erste Anzeichen einer Wendung der Sowjetregierung und der Partelleitung zu einer Milderung des Systems ausdeuten wollen. Sie bestehen sich dabei auf die "Gnadenaktion", die Tausenden von verbannten Kulaken die Erlaubnis zur Rückkehr in ihre ehemaligen Wohnbezirke gibt. Diese Massnahme darf aber gewiss nicht als Nachgiebigkeit gegenüber der kulakischen Schicht der Bauernschaft angesehen werden. Es dürfte sich vielmehr um eine Massnahme handeln, die zur weiteren Einschüchterung der Bauernschaft bestimmt ist, soweit diese noch ihrer Unzufriedenheit Ausdruck zu geben versucht. Man hat ja nur solche Kulaken begnadigt, die "durch ehrliche Arbeit für den Sowjetstaat und bedingungslose Unterwerfung" sich hervorgetan haben. Zermürbt und nicht mehr fähig zu irgendeinem Widerstande kehren diese "Begnadigten" nunmehr in ihre ehemaligen Wohnstätten zurück, wo sie als abschreckendes Beispiel dienen sollen, da ihre Mitbauern aus ihrem Schicksal ersehen können, wie der Widerstand gegen die Generallinie der Partei gebrochen wird.

Bisher liegen in Moskau nicht viele Berichte über die Vorbereitungen zu den Wahlen vor. Was die Presse aber darüber veröffentlicht, lässt schon jetzt erkennen, dass die Wahlen unter schärfster Kontrolle der Partielorgane stattfinden werden, wie es bisher immer der Fall gewesen ist.

Die Konsumwarenproduktion in Sowjetrussland.

O.E. Artikel dienst N.Nr. 78 (861)

Blatt 2.

Sommer ist alsdann allerdings eine wesentliche Besserung in der Arbeit der leichten Industrie eingetreten, in den Monaten Juni und August sind die Produktionspläne sogar zum ersten Mal überschritten worden. In den ersten acht Monaten 1934 stellte sich die Gesamtproduktion der leichten Industrie auf 5 329 Mill. Rbl., d. s. 97,6 % des entsprechenden Voranschlags. Mithin blieb die Produktion um 127 Mill. Rbl. hinter dem Plan zurück. Nach dem Plan sollte die Produktion der leichten Industrie in den ersten acht Monaten d. J. gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres um 7 % gesteigert werden, die tatsächliche Zunahme betrug indessen nur 4,5 %, d. h. die Produktion hat gegenüber dem Vorjahre nur um 230 Mill. Rbl. zugenommen. Dabei blieben gerade besonders wichtige Zweige der leichten Industrie stark hinter dem Plan zurück. So hat die Baumwollindustrie nach dem Plan für 1934 ihre Produktion um 14,4 % zu erhöhen, tatsächlich wurde in den ersten acht Monaten d. J. jedoch gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres nur eine Produktionssteigerung um 7,7 % erzielt. In der Leinenindustrie betrug die Produktionszunahme 22 % bei einem Voranschlag von 53 %, in der Trikotageindustrie 19,8 % bei einem Voranschlag von 22,6 %, in der Glasindustrie 23,9 % bei einem Voranschlag von 44,5 %, in der Galanteriewarenindustrie 27,4 % bei einem Plan von 37,9 %. Noch ungünstiger liegen die Verhältnisse in der Musikinstrumentenindustrie, die bei einem Voranschlag von 41,8 % in den ersten acht Monaten d. J. nur eine Produktionszunahme von 4,7 % aufweist und in der Porzellan- und Fayenceindustrie, die nach dem Plan der Produktion um 28,3 % sich steigern sollte, tatsächlich aber einen Produktionsrückgang um 8 % aufweist.

In den letzten Monaten ist, wie bereits erwähnt, eine Besserung in der Arbeit der leichten Industrie zu verzeichnen. Der Plan des 3. Quartals wurde im ganzen besser ausgeführt als derjenige des ersten Halbjahres. Eine Besserung weist vor allem die Produktion der Baumwollindustrie und der Schuh- und Lederindustrie auf. Die Baumwollindustrie hat im 3. Quartal 1934 454,5 Mill. m an Fertigwaren geliefert, d. s. 103,1 % des Quartalsplanes, darunter 195,9 Mill. m im September; gegenüber dem September 1933 war eine Produktionssteigerung um 14,7 % zu verzeichnen. Die Garnproduktion betrug im 3. Quartal d. J. 65 300 to, d. s. 103,2 % des entsprechenden Planes, darunter 29 741 to (104,6 %) im September. Hinter dem Plan zurück bleibt dagegen die Produktion von Rohgeweben, die im 3. Quartal 468 Mill. m erreichte, d. s. nur 96,8 % des entsprechenden Planes; im September betrug die Produktion von Rohgeweben 210,1 Mill. m, d. s. 96,7 % des Monatsplanes. Die Wollindustrie hat im 3. Quartal 1934 20,4 Mill. m Fertigwaren geliefert, wobei der Quartalsplan zu 99,4 % erfüllt wurde, darunter im September 7,2 Mill. m (97,9 %); an Garn wurden im September 3 548 to und an Rohgeweben 7,8 Mill. m produziert. Die Leinenindustrie hat im Berichtsquartal 36,1 Mill. m Rohgewebe geliefert, d. s. 96,7 % des Planes; die Sackproduktion erreichte mit 9 866 000 Stück 96,3 % des Quartalsplanes. Speziell im September stellte sich die Produktion der Leinenindustrie auf 3 548 to Garn (98,7 %), 7,8 Mill. m Rohgewebe (99,5 %) und 7,2 Mill. m Fertigwaren. Die Seidenindustrie hat bei voller Durchführung des Quartalsplanes 7 Mill. m Seidenwaren geliefert, darunter im September 2 857 000 m (100,1 %). Die Trikotagenindustrie gehört gegenwärtig zu den besonders schlecht arbeitenden Zweigen der leichten Industrie. Sie hat im 3. Quartal 53,3 Mill. Paar Strümpfe und Socken (92,8 % des Planes), 6 881 000 Stück Mänsche (83,9 %) und 2 121 000 Stück Trikotageoberbekleidung (92,2 %) geliefert, darunter im September 21,4 Mill. Paar Strümpfe und Socken (95,9 %), 2 652 000 Stück Mänsche (84,7 %) und 885 000 Stück Trikotageoberbekleidung (100,9 %). Die Schuh- und Lederindustrie hat von allen Zweigen der leichten Industrie mit am günstigsten gearbeitet. Sie hat

DER OST-EXPRESS

NACHRICHTENDIENST FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT, KULTUR.
RUSSLAND, POLEN, FINNLAND, BALTISCHE STAATEN.

HERAUSGEBER DR. KARL JOHANN VON VOSS

O. E.

OSTWELT-VERLAG G. m. b. H.

Berlin SW48, Besselstr. 21 :: Fernruf: A 7 Dönhoff 7306/07

Artikeldienst.

F.Nr. 78 (861)

15. Jahrgang.

Die Konsumwarenproduktion in Sowjetrußland.

Die Getreideankaufsaktion der Konsumgenossenschaften. - Die Produktionsergebnisse der leichten Industrie in den ersten neun Monaten 1934. - Ungünstige Gestaltung der Selbstkosten. - Die Konsumwarenproduktion der schwerindustriellen Betriebe.

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatler)

Moskau, im Oktober 1934.

Seitdem in Sowjetrußland die Getreideankaufsaktion der Konsumgenossenschaften und der Getreidebereitstellungsorganisation "Sagotserno" im Gange ist, ist das Problem der Warenerversorgung der Bauernschaft wiederum stark in den Vordergrund gerückt. Denn der Erfolg dieser Ankaufsaktion wird zum grossen Teil davon abhängen, ob es den Genossenschaften gelingen wird, den Kollektivwirtschaften, Kolchos- und Einzelbauern entsprechende Mengen der dringend benötigten industriellen Massenbedarfsartikel zu liefern. Nur dann besteht für die Kollektivwirtschaften und Einzelbauern ein grösserer Anreiz, ihr Getreide an die Genossenschaften und die staatlichen Bereitstellungsorgane zu verkaufen; denn diese zahlen dafür bekanntlich weit niedrigere Preise, als sie auf dem "freien Markt" bestehen, wo der Getreideverkauf den Bauern zwar durch Dekret streng verboten ist, aber tatsächlich vielerorts in bedeutendem Umfange stattfindet.

Aus den Berichten der Sowjetpresse geht hervor, dass es um die Belieferung der Genossenschaften mit Massenbedarfsartikeln für die bäuerlichen Getreideverkäufer recht unbefriedigend aussieht. Die Gründe dafür sind mehrfacher Art. Einmal bleiben sowohl die Konsumwarenindustrie oder, wie sie in Sowjetrußland heisst, die leichte Industrie als auch die mit der Konsumwarenproduktion beauftragten schwerindustriellen Betriebe hinter den Voranschlägen zum Teil sehr bedeutend zurück, ganz abgesehen davon, dass das hergestellte Warensortiment dem bäuerlichen Bedürfnissen vielfach nicht entspricht und die Qualität der Waren sehr viel zu wünschen übrig lässt. Hinzu kommen aber noch das Versagen des bürokratischen und schwerfälligen staatlichen und genossenschaftlichen Handelsapparates, in dem die für die Bauern bestimmten Industriewaren stecken bleiben, sowie die grossen Transportschwierigkeiten. Anlässlich des Empfanges einer Delegation der Kolchosbauern des Odessaer Bezirkes hat Stalin im vorigen Jahre sehr weitgehende Zusagen hinsichtlich der Verbesserung der Warenerversorgung der Bauernschaft gemacht. Auch der zweite Fünfjahresplan enthält in dieser Hinsicht grosse Versprechungen, denn es wird darin bestimmt, dass die Warenerversorgung der Bevölkerung bis zum Jahre 1937 auf das Zweieinhalbfache gebracht werden soll. Umso überraschender war es, dass der Wirtschaftsplan der Sowjetregierung für 1934 eine Steigerung der Konsumwarenproduktion der Sowjetindustrie um nur 15,8 % vorsah. Dabei sollte speziell die leichte Industrie, der die Konsumwarenversorgung der Bevölkerung gegenwärtig in erster Linie obliegt, gegenüber dem Vorjahre, in dem sie sehr schlecht gearbeitet hat, eine Produktionssteigerung um 10,6% aufweisen. Die leichte Industrie hat indessen im ersten Halbjahr 1934 sehr unbefriedigend gearbeitet, insbesondere im 1. Quartal, in dem im Vergleich zum 4. Quartal 1933 sogar ein Rückgang um 1,6 % zu verzeichnen war. Im